

zur Abkürzung der biblischen Bücher hinweggesehen werden soll. Allein, so ist das hier nun mal entschieden und verständlich gemacht. Die Titel und Titelzeilen werden genau angegeben, Umfang und Format mitgeteilt. Bei der Beschreibung wird einschlägige Literatur ausgewertet. Parallelen in der Übersetzung, im Satz oder in der Illustration sind angemerkt. Besonderheiten der Exemplare in Stuttgart, selbst der Zustand der Einbände, sind erfaßt. Eine Reihe von Faksimiles bereichert illustrierend den Band. Zu beklagen ist allerdings, daß den Kernstellen-Markierungen in den Lutherbibeln, die ab 1539 in einer anderen Drucktype erfolgen, keine Beachtung geschenkt ist. Gerade von diesen Markierungen her lassen sich später Familien von Bibeln, Vorlagen und Abhängigkeiten aussagen, wodurch sich dann eine Bibeldruck-Geschichte zu mehr als einer buchhalterischen Auflistung gestalten ließe.

Für den, der deutsche Bibeldrucke wissenschaftlich auswertet, ist das Unternehmen dennoch eine nicht zu überschätzende Hilfe. Es sollte überlegt werden, ob man nicht Ergänzungen des hier nicht Erfassten aus dem Bestand anderer Bibliotheken (Wolfenbüttel, Göttingen, Erlangen usw.) in gleicher Weise erfassen und dokumentieren kann, um endlich dem näherzukommen, was ansteht: einer Erfassung aller in Deutschland gedruckten (wenigstens) deutschen Bibelausgaben – von Johannes Mentelin bis zur Bibel in heutigem Deutsch.

Hartmut Hövelmann

**Hans-Martin Barth: Sehnsucht nach den Heiligen?** Verborgene Quellen ökumenischer Spiritualität, Stuttgart: Quell Verlag 1992, 167 S.

Die vorliegende Veröffentlichung des Marburger Systematikers gehört nicht in den Bereich der Lutherforschung, sondern eher in den Rahmen ökumenischer Literatur. Doch bildet Martin Luther die geheime Mitte des Buches. Im Grunde wird ein bis heute fortlebendes bzw. heute zu Ende gehendes Phänomen des sog. »konfessionellen Zeitalters« beleuchtet: die evangelische Fremdheit gegenüber den »Heiligen« und neu aufbrechende »Sehnsucht« nach einer neuen »Gemeinschaft der Heiligen«. Es stellt sich ähnliches heraus wie bei anderen Themen. Luther selbst gehört noch in ein »vorkonfessionelles Zeitalter«, wie K. G. Steck es einmal formuliert hat. So weiß man beispielsweise, daß das Kreuzschlagen für Luther eine Selbstverständlichkeit war und erst später zum konfessionellen Unterscheidungsmerkmal geworden ist. Luther hat auch monastischen Lebensformen eine Tür offengelassen, und »Maria« war zu seiner Zeit – trotz seiner klaren »evangelischen« Position – noch kein Kontroversthemata zwischen den sich polarisierenden Gruppen. Ganz ähnlich sieht es beim Thema »Heilige« aus. Luther hatte zwar starke Kritik an der (spät-)mittelalterlichen Heiligenverehrung anzumelden, aber das heißt eben nicht, daß er den Gedanken an die Heiligen völlig aufgegeben hätte. Er hat die Heiligen nicht nur – mit Karl Holl gesprochen – »vom Himmel auf die Erde heruntergeholt«, er hat vielmehr »ein neues Profil der Heiligen« entworfen, »wie es einerseits starken Anhalt am biblischen Zeugnis hat, andererseits aber unverkennbar die spe-

zifischen Züge reformatorischer Frömmigkeit trägt« (79). Es ist überraschend und sehr bezeichnend, daß auch der späte Luther die Heiligenlegenden nicht einfach verworfen hat; er wollte sie aber reinigen, denn »nächst der Heiligen Schrift gibt es ja kein nützlicheres Buch für die Christenheit als der lieben Heiligen Legenden« (82: WA 38, 313 f. 1535)!

Hans-Martin Barth versucht, vom biblischen Fundament ausgehend, einen höchst bedenkenwerten evangelischen *Locus »de sanctis«* für das ökumenische Zeitalter zu entwerfen. Eindrucksvoll ist in seinem anregenden Büchlein vor allem, daß »Theologie« als eine Einheit erscheint: exegetische, historische, systematische, konfessionskundliche und ökumenische, auch praktische und psychologische Erwägungen fügen sich zu einer Einheit zusammen. Dabei erweist sich der Verfasser nicht nur als ein guter Kenner der Reformation und des Altprotestantismus, sondern auch des römischen Katholizismus und der ostkirchlichen Welt.

Herausgekommen ist ein sehr persönliches und zugleich sehr sachliches Buch, reich an z.T. neuen und überraschenden Gedanken, reich auch an Fragen – jedenfalls fallen die vielen Fragezeichen auf, vom Titel angefangen; sie sind sicher der Epoche eines sich wandelnden ökumenischen Bewußtseins angemessen.

Gottfried Maron

**The Harvest of Humanism in Central Europe.** Essays in Honor of Lewis W. Spitz, edited by Manfred P. Fleischer, St. Louis 1992.

Das Forschungsgebiet des Stanforder Historikers, Kulturgeschichte und Interde-

pendenz von Reformation und Humanismus nach 1555, wird in dieser Festschrift in 13 Essays von Schülern und Fachkollegen ebenso vielschichtig wie konzentriert auf das Thema entfaltet. Die Einzelbeiträge behandeln die Bereiche Pädagogik und Schule, Universität, Konfessionelle Entwicklung, Literaturgeschichte in ihren sozialen und politischen Aspekten (Deutsches Drama, Faustlegende), Ikonographie und Prosopographie sowie Territorialgeschichtliches (Schlesien, Schweiz). Die Essay-sammlung bietet damit zugleich in einem breiten Spektrum Einblick in den Stand nordamerikanischer Forschung zur »kulturellen Ökologie Zentraleuropas« (17) in der zweiten Hälfte des 16. Jhds.

Ein Überblick über die Forschungsleistung (Bibliographie) des Geehrten und seinen akademischen *cursum honorum* sowie der Abdruck der *laudationes panegyricorum* für den Siebzigjährigen als Echo seiner Wirkung als Persönlichkeit und Lehrer geben dieser Aufsatzsammlung den traditionellen Charakter einer Festschrift.

Hilfreich zur Vororientierung für den Leser ist der einführende Aufsatz des Herausgebers.

Hans Hermann Holfelder

**Wilhelm Kahle: Symbiose und Spannung.** Beiträge zur Geschichte des Protestantismus in den baltischen Ländern, im Innern des Russischen Reiches und der Sowjetunion, Erlangen: Martin-Luther-Verlag 1991, 409 S.

Anstelle einer Festschrift zum 75. Geburtstag vereinigt das Buch bereits er-